

# DIE HÖHLE

## ZEITSCHRIFT FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE

Jahresbezugspreis: Österreich S 12,—, Deutschland DM 2,50 (Postscheckamt Nürnberg Konto Nr. 79,734),  
Schweiz und übriges Ausland sfr 2,50

4. JAHRGANG

SEPTEMBER 1953

HEFT 3

### Über den gegenwärtigen Stand der Höhlenforschung im Dachsteingebiet

*Von Othmar Schaubberger (Hallstatt)*

Die eben erfolgte Fertigstellung des Höhlenverzeichnisses der Untergruppe „Dachstein“ des Österreichischen Höhlenkatalogs gibt Anlaß zur nachstehenden Betrachtung.

Das Dachsteingebirge bedeckt in der durch die Gebirgsgruppeneinteilung des Ö. H. K. festgelegten Umgrenzung<sup>1)</sup> eine Fläche von rund 540 Quadratkilometer. Davon werden rund 334 Quadratkilometer, d. s. 62 Prozent, von verkarstungsfähigen Gesteinen, und zwar zum allergrößten Teil von Dachsteinkalk eingenommen.

Das bis Juni 1953 ergänzte Höhlenverzeichnis weist im Dachstein 176 Höhlen aus. In der Höhlenkarte des Salzkammergutes von Franz Kraus (1894) werden im gleichen Gebiet erst 17 Höhlen, in der Karte des Dachstein-Höhlengebietes von Bock-Lahner (1913) bereits weitere 15 Höhlen angeführt. Allerdings fehlen in diesen älteren Zusammenstellungen die Schächte und Halbhöhlen sowie eine Reihe von Wasserhöhlen (wie z. B. der Waldbachursprung), die sicherlich auch damals schon bekannt waren. Der tatsächliche Zuwachs an Neuentdeckungen in den letzten 40 Jahren ist daher nicht so groß, wie ihn die Gegenüberstellung der Ziffern von damals und heute — 176 gegen 32 — auszudrücken scheint.

<sup>1)</sup> Lahn — Südufer d. Hallstätter Sees — Koppentraum — Ödenseer Traun — Riedlbach — Salzatal — Ennstal — Ramsaubach — Schildlehenbach — Warme Mandling — Neubach — Lungötz — Lammertal — Elendbach — Zwieselalm — Vorderer Gosausee — Gosauschmied — Grubenalm — Veitenhütte — Landneralm — Klausalm — Echerntal — Lahn.

Daß die Höhlen trotz des recht einheitlichen Gesteinscharakters durchaus nicht gleichmäßig über den Gebirgsstock verteilt sind, zeigt die folgende Übersicht der Höhlendichte (d. i. die Zahl der Höhlen je 10 Quadratkilometer) der einzelnen Teilgruppen:

Gosaukamm . . . . .	7,5
Schwarzkogl . . . . .	8,3
Hoher Dachstein und südl. Vorlagen . . . . .	4,4
Am Stein und Miesberge . . . . .	3,3
Kammergebirge . . . . .	1,5
Hierlatz . . . . .	19,0
Krippenstein — Dachsteinhöhlenpark . . . . .	15,0
Hirzberg — Hinterberger Zug . . . . .	0,9
Koppengebirge . . . . .	7,0

Die durchschnittliche Höhlendichte der Untergruppe Dachstein errechnet sich daraus mit 5,2.

Die Teilgruppen Hierlatz und Krippenstein-Dachsteinhöhlenpark weisen somit die größte Höhlendichte auf, obwohl ihre Flächen zu den kleinsten gehören. Umgekehrt besitzt der Hirzberg-Hinterberger Zug als Teilgruppe mit der größten Fläche (75 km<sup>2</sup>) die geringste Höhlendichte.

Diese ungleichmäßige Verteilung der Höhlen ist sicherlich auch geologisch begründet (u. a. durch die Anordnung der Bruchlinien), zu einem guten Teil aber auf eine recht unterschiedliche Intensität der Durchforschung zurückzuführen. So ist es zum Beispiel zweifellos, daß das Gebiet des Krippenstein-Dachsteinhöhlenparkes seine große Höhlendichte der intensiven Erforschung verdankt, die es seit 1910 bevorzugt erfährt. Eine gleich lebhaftere Forschungstätigkeit im Koppengebirge zum Beispiel würde dessen Höhlendichte in kurzer Zeit sicherlich beträchtlich erhöhen. Auch die auffallend geringe Höhlendichte im Gebiet des Hirzberges, des Hinterberger Zuges und des Kammergebirges dürfte der noch sehr mangelhaften speläologischen Erkundung dieser östlichsten Teile der Dachsteingruppe zuzuschreiben sein.

Noch ungünstiger wird das Bild, wenn man feststellt, wieviele von den bisher bekannten Höhlen auch tatsächlich erforscht, d. h. von speläologischen Fachleuten in allen Teilen befahren und vermessen sind. Die Höhlenverzeichnis-Rubrik „Stand der Erforschung“ gibt darüber Auskunft:

	vollständig erforscht und vermessen:	unerforscht:
	%	%
Gosaukamm . . . . .	0	77
Schwarzkogl . . . . .	7	66
Hoher Dachstein und südl. Vorlagen . . . . .	22	62
Am Stein und Miesberge . . . . .	12,5	37

	vollständig erforscht und vermessen:	unerforscht:
	%	%
Kammergebirge . . . . .	0	60
Hierlatz . . . . .	6	60
Krippenstein — Dachsteinhöhlenpark . . . . .	30	34
Hirzberg — Hinterberger Zug . . . . .	0	14
Koppengebirge . . . . .	40	24

In der ganzen Dachsteingruppe waren bis Juli 1953 nur 18 % aller dort bekannten Höhlen „vollständig erforscht“, dagegen 47 %, also nahezu die Hälfte aller Höhlen, noch unerforscht!

Als besterforschte Teilgruppe kann dank der Tätigkeit der Sektion Ausseerland des L. V. f. Höhlenkunde in Steiermark in den Jahren 1936 bis 1939 derzeit das Koppengebirge gelten. In gleichmäßigem Abstand folgen die Teilgruppen Krippenstein — Dachsteinhöhlenpark und Hoher Dachstein.

Die höchsten Anteile an „unerforschten“, d. h. fachlich noch nicht untersuchten Höhlen entfallen auf einige Teilgruppen des westlichen und nördlichen Dachsteingebietes und auf das Kammergebirge. Allerdings sind in den betreffenden Ziffern die meisten Schächte enthalten. Aber selbst im Gebiet des Krippenstein — Dachsteinhöhlenparkes muß noch ein Drittel aller bisher bekannten Höhlen als unerforscht angesehen werden.

Der restliche Prozentsatz der „teilweise erforschten“ Höhlen beläuft sich im gesamten Dachsteingebiet derzeit auf 35 %.

Für das weitere Aktionsprogramm der Karst- und Höhlenforschung im Dachstein ergeben sich, wenn sie nicht einseitig, sondern systematisch betrieben werden soll, die Folgerungen aus dem Vorstehenden von selbst: Intensivierung der Forschung in den bisher vernachlässigten Teilgebieten, einerseits durch ausgedehnte Erkundungen, andererseits durch vollständige Begehung und Vermessung der ihrer Lage nach zwar schon bekannten, aber noch „unerforschten“ Höhlen. Erst wenn auf diese Weise die Forschung im Laufe der nächsten Jahre in allen Teilgruppen des Dachstein auf einen annähernd gleichen Stand gebracht sein wird, kann man sich über die Verbreitung des Karstphänomens im gesamten Dachsteingebiet ein richtiges Bild machen und daraus die Schwerpunkte für die weitere wissenschaftliche Untersuchung ableiten.

Die Tatsache, daß im Dachstein von 176 bisher bekannten Höhlen erst 31 vollständig erforscht und vermessen sind, bedeutet für den praktischen Höhlenforscher noch viel und schwierige Arbeit, zumal in diesem Karstmassiv mit einer einzigen Ausnahme (Zaglauer Loch) vom Tag aus noch keine größeren Schachtabstiege durchgeführt wurden. Die Erforschung des unterirdischen Dachstein wird noch einige Generationen be-

schäftigen, wenn nicht das Häuflein der Unentwegten kräftigen Zuzug aus den Reihen der Jugend und die ihm schon lange gebührende finanzielle Unterstützung aus öffentlicher Hand laufend erhält!

### Résumé

**La situation actuelle de l'exploration des grottes du Dachstein.**

Le massif du Dachstein (Alpes Orientales) s'étend sur 540 km<sup>2</sup> dont les roches karstiques couvrent 62 %. On y trouve surtout un calcaire triassique (Nor, Rhät) nommé „Dachsteinkalk“. Il est très „cavernophile“. L'inventaire des grottes du Dachstein connaît dans ce massif 176 grottes et puits. 47 % des cavernes ne sont pas encore explorées. Il y a encore beaucoup de travail pour les spéléologues.

## Die Expedition 1953 zur Erforschung des Geldlochs im Ötscher (Niederösterreich)

### I. Allgemeines. Ziel und Aufgaben der Expedition

Das Geldloch, Niederösterreichs größtes Höhlensystem, öffnet sich am Fuße der zerklüfteten Felswände des „Rauhen Kammes“, der vom Ötschergipfel, an Höhe allmählich abnehmend, gegen Nordosten zieht.

Die Höhle ist seit Jahrhunderten bekannt. Die ersten ausführlichen Berichte liegen von zwei Befahrungen aus dem Jahre 1591 vor. Man konnte damals bereits fast den gesamten Horizontalteil begehen und fand überall, auch noch jenseits der hemmenden „Gasnerwand“, „angebrennte Spänne und Trit Von Fusseisen“, also Spuren von Erz- und Schatzsuchern. Auch in späterer Zeit wurde die Höhle sehr häufig besucht. Das große Interesse ist — neben den zahlreichen Sagen — wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß das Geldloch bis ins 19. Jahrhundert hinein die einzige bekannte Eishöhle in den Alpen war.

Trotzdem machte die weitere Erforschung nur sehr langsame Fortschritte, eine Folge der außerordentlichen Befahrungsschwierigkeiten, welche der tief im Berg hinter Engstrecken ansetzende große Schacht bereitet. Noch Schmidl (1855) erklärte die Zugänge zum Schacht für „durchaus nicht schließbar“. Erst bei den Expeditionen unter der Leitung von E. Berr und H. Hasinger in den Jahren 1900 bis 1902 gelang es, in den obersten Abschnitt des großen Schachtes vorzudringen. Damals wurde auch der gesamte Horizontalteil vermessen, es wurden mor-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Othmar

Artikel/Article: [Über den gegenwärtigen Stand der Höhlenforschung im Dachsteingebiet 37-40](#)